Blätter für Universale Bruderschaft.

1903 No. 6.

INHALT:

Die »BLÄTTER FÜR UNIVERSALE BRUDERSCHAFT« sind der Verbreitung der Prinzipien der Bruderschaft der Menschheit im weitesten Sinne gewidmet, wie sie die

Universale Bruderschafts-Organisation

proklamiert. Diese Organisation erklärt, dass Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Der Hauptzweck dieser Organisation ist: Bruderschaft zu lehren, Bruderschaft als eine Naturtatsache zu beweisen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen. Die Hilfszwecke sind: Das Studium alter und moderner Religionen, Wissenschaften und Künste, die Erforschung der Naturgesetze und der göttlichen Kräfte im Menschen. Jedes Mitglied hat das Recht, sich an irgend ein religiöses oder philosophisches System zu halten oder nicht; es wird aber die gleiche Duldung für die Anschauung Anderer von ihm verlangt, wie es dieselbe für sich erwartet.

Diese Organisation ist ein Teil jener grossen und universellen Bewegung, die unter dem Namen

Universale Bruderschaft, oder die Bruderschaft der Menschheit

bekannt ist und zu allen Zeiten tätig war, befohlen und errichtet für das Wohlergehen der Menschheit und aller Creaturen auf Erden.

Das Internationale Hauptquartier dieser Bewegung ist in Point Loma bei San Diego (Californien), mit Logen und Arbeitscentren über den ganzen Erdball verbreitet.

Andere Abteilungen der Universalen Bruderschafts-Organisation sind:

Die Theosophische Gesellschaft,

deren Hauptzweck ist, die Literatur, welche sich auf Bruderschaft, alte und moderne Religionen, Philosophien und Künste bezieht, zu veröffentlichen und zu verbreiten. Durch richtige Literatur wird vielleicht mehr als durch anderes der in Unwissenheit und Verzagtheit dahinsiechenden Menschheit auf's Neue die erhabene Philosophie angeboten, die uns sicheren Schrittes durch das Leben gehen lässt mit der Würde, Kraft und Barmherzigkeit, welche des Menschen Erbschaft von Uranfang her waren, und wodurch das Leben aus dem Zustande der Qual und Schwäche in einen solchen der Freude und Kraft gewandelt wird.

Die Internationale Bruderschafts-Liga.

Zweck: Männern und Frauen zu helfen, die Würde ihres Berufes und ihrer wahren Stellung im Leben zu erfassen. Diese Liga befasst sich direkt mit praktischer Arbeit unter Soldaten und Seeleuten, Gefangenen und unglücklichen Frauen. Verlassene Kinder werden in

Das Internationale Lotusheim für Kinder

aufgenommen, deren Zweck ist, Kinder aller Nationen in den weitesten Bahnen der Prinzipien der Universalen Bruderschaft zu erziehen, und sie vorzubereiten, um Wohltäter der Menschheit zu werden.

Die Isis-Liga für Musik und Drama.

Zweck: Die Harmonie der Musik und des Dramas in ihrer alten Hoheit als ein moralischer Erzieher wieder herzustellen.



HAUPTEINGANG DER LOMA - HEIMSTÄTTE
ZU POINT LOMA.

Es gibt keine höhere Religion als die Wahrheit!

WAHRHEIT LICHT UND BEFREIUNG.

Blätter für Universale Bruderschaft.

MONATSSCHRIFT

FÜR DIE BRUDERSCHAFT DER MENSCHHEIT, DIE THEOSOPHISCHE BEWEGUNG, PHILOSOPHIE UND WISSENSCHAFT UND KUNST.

ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS-BEWEGUNG UNTER DER FÜHRERSCHAFT VON KATHERINE TINGLEY.

Schriftleitung, Druck und Verlag von J. TH. Heller, Nürnberg obere Turnstrasse 3.

Preis pro Jahrgang 12 Hefte Mark 6 (Ausland Mark 7) pränum. Einzelne Nº 50 Pfg.

II. Jahrg. SEPTEMBER 1903. No. 6.

Sympathie.

Von H. T. Edge.

. . . Und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: »Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst«.

Römer XIII. 9.

Wenn wir die Lehren irgend eines grossen Welt-Lehrers — Jesus, Buddha, Plato, oder welchen wir wollen — lesen, so werden wir eine grosse centrale Grund-Wahrheit finden, auf die sich alle ihre Lehren aufbauen. Es ist jene Wahrheit, dass aller Schmerz von den sich widerstreitenden persönlichen Interessen kommt, und dass Friede nur durch die Wiedervereinigung dieser persönlichen Interessen unter dem Gesetz der Liebe kommen kann. Wenn die Menschen nur selbstischen Wünschen nachjagen, dann hindern und schädigen sie einander; wenn sie aber ihre selbstischen Wünsche dem allgemeinen Interesse unterstellen, so leben sie in gegenseitiger Harmonie und Frieden. Auf keinem Punkt der Erde, in keiner Zeit-Epoche werden wir die Welt ohne die Kenntnis dieser grossen Wahrheit finden, sie ist der Leitstern der menschlichen Rasse seit undenklichen Zeiten gewesen, sie umfasst den ganzen Plan der Menschheit auf ihrer Pilgerreise zur Erlösung.

Wenn wir ferner ein wenig tiefer in die Lehre der grossen Lehrer blicken, so finden wir, dass ihre Lehre der Liebe auf eine andere Wahrheit gegründet ist, — die Wahrheit, dass des Menschen Natur eine zweifache ist. Des Menschen Gemüt und Herz schwebt

immer zwischen zwei Einflüssen; der eine drängt ihn zu selbstischem, der andere zu selbstlosem Tun. Der bessere Einfluss kommt vom höheren Selbst, dem göttlichen Teil des Menschen, und der schlimmere Einfluss kommt von den tierischen Instinkten, die dem fleischlichen Teil angehören. Diese beiden führen einen fortwährenden Krieg um die Herrschaft über das menschliche Gemüt. Die tierischen und selbstischen Neigungen streben nach dem Besitz des Intellektes und des Willens, damit sie die Macht bekommen und zu ihrer eigenen Befriedigung gelangen. Das höhere Selbst strebt darnach, unser Gemüt für das Gesetz der Liebe zu gewinnen, die tierischen Neigungen zu besiegen und sie zu gehorsamen Dienern jenes Gesetzes zu machen. Das grosse Gesetz, welches das Universum regiert, hat den Menschen mit der Aufgabe betraut, die Kräfte der Natur zu besiegen und sie zur Unterwürfigkeit unter das Gesetz zu zwingen. So ist der Mensch eine grosse Seele, die im Kampfe mit den Kräften der Natur steht, zuerst von denselben betört wird, aber dazu bestimmt ist, eines Tages zu triumphieren und einen Himmel auf der Erde zu schaffen.

Wo immer die höhere Natur des Menschen vergessen wird, sinkt die Menschheit in den Zustand der Zwietracht und der Finsternis. Dies war die Ursache des Verfalles des römischen Reiches und die gleiche Ursache wirkt in unserer Zeit. Der Mensch hat zum grössten Teil vergessen, dass seine Natur eine zweifache ist. Die das grosse Gesetz und die Seele betreffenden Wahrheiten sind in eine dunkle und trübe Region von Theologie und Dogma verbannt worden und haben ihren Halt an dem täglichen Leben des Volkes verloren. Die Angelegenheiten des höheren Lebens sind auf einen eigenen Platz gestellt worden, erhielten einen speziellen Tag und spezielle Gebäude, und die Welt des Werktags wird als ein getrenntes Ding, das von anderen Gesetzen und Pflichten regiert wird, angesehen. Viele von uns haben den Kampf zwischen der höheren und niederen Natur aufgegeben und sind zufrieden in dem Gedanken, dass wir *ganz und gar, völlig* sündig sind, und nur durch die Vermittlung einer Kirche oder einer Priesterschaft gerettet werden können. Wir betrachten das gegenwärtige Leben als hoffnungslos dem Uebel verfallen und jeder Erlösungsmöglichkeit bar, und setzen alle unsere Hoffnung auf ein unklares, kommendes Leben, an das wir *in Wirklichkeit* gar nicht glauben.

Aber die Erde ist das Heim der menschlichen Rasse, und unsere Aufgabe ist es, hier zu wirken, bis wir diese Erde zu einem Himmel gemacht haben. Gerade unser irdisches Leben ist

es, das wir gut und glücklich zu machen haben. Die Seele ist immer gegenwärtig und ringt darnach, sich selbst zum Tempel *in unseren Herzen zu machen, und sie wartet nicht blos auf* unseren Tod, damit sie entfliehen kann. Die Seele ist unser wirkliches Selbst und ist bestrebt, die falschen Selbste zu zerstören, die wir gleich Masken tragen. Die Lehren unserer Bibeln sind keine vagen Echo's unter Kathedralen-Kuppeln, dunkel und spinnwebengleich und einem künstlichen, weihrauch-geschwängerten Sonntagskleider-Leben angehörend: sie sind gesunde Verstandes-Regeln für das tägliche Leben der Menschen.

So wie der Mensch eine höhere und eine niedere Natur hat, so gibt es auch zwei Leben, die wir leben können — das grosse, stark pulsierende Leben der Menschheit, und das kleine, schmutzige Leben der Persönlichkeit. Eine Seele, welche sich in eine Persönlichkeit einschliesst und das kleine Leben der persönlichen Vergnügungen und der persönlichen Sorgen lebt, gleicht einem Vogel im Käfig, der von den Freuden des Luftmeeres und des ungehinderten Fluges nichts weiss; er wird verkümmern und freudenlos und schwach werden. Das ist es, was ein selbstsüchtiges Leben ist; es ist eine selbst auferlegte Tortur. Wir alle wissen, wie traurig und selbst miserabel das Leben des selbstsüchtigen Menschen ist, und von unseren Lehrern wird uns gesagt, dass wir dieses Leben nicht zu führen brauchen. Wir hören die Schreie: »Ist das Leben zu leben wert?« Das selbstsüchtige Leben ist zu leben *nicht* wert.

Aber wir haben Predigten genug gehört, und Predigten sind von geringer Bedeutung für eine Menschenklasse, die sich daran gewöhnt hat, dieselben in einem staubigen Fach ihres Gedächtnisses aufzubewahren, das sie nur am Sonntag öffnen. Wir sind soweit gekommen, brüderliche Liebe für eine Art von schmerzlicher Notwendigkeit für das religiöse Leben zu betrachten, welche von viel Traurigkeit und Aufopferung begleitet ist, welche von gewöhnlichen Leuten nicht adoptiert wird, sondern von strengen und göttlichen Menschen, die an dem unschönen Leben der Welt keinen Anteil mehr haben. Brüderliche Liebe als eine tiefe und volle Freude ist ein Gefühl, welches wir aufgehört haben zu pflegen, aber es ist der Begriff, welcher uns von unseren Lehrern vorgelegt wird. Gewiss ist es Zeit, dass wir aufhören, all die grossen Wahrheiten mit einem kümmerlichen religiösen Licht zu verbinden und Freude mit Sünde zu identifizieren. Sicherlich gehört Freude und Glanz der Lichtseite an, Trübe und Traurigkeit der Nachtseite der Natur. Brüderliche Liebe ist nicht

ein einfacher theoretischer Lehrsatz, sondern eine tiefe Freude — ein Gefühl. Die selbstsüchtigen Triebe bewegen uns nicht durch einen Appell an unseren Verstand, im Gegenteil, sie überwältigen unseren Verstand durch ihre gemütsbestürmende und leidenschaftliche Macht. Deshalb gibt es ein Gefühl der brüderlichen Liebe, welches gefühlt und erfahren werden muss, ehe die Menschen zum Gehorsam gegen das Gesetz der Liebe gebracht werden können. Wir malen Christus nicht als einen kalten Philosophen mit einem theoretischen Glauben in Bruderschaft, sondern als einen Mann, dessen Herz durch die göttliche Wärme der Liebe glühte und leuchtete. Die verschiedenen Formen der menschlichen Liebe sind offene Tore, durch welche wir in das Verständnis der göttlichen Liebe eintreten können. Sie sind nur Teilstücke und beschränkt, aber doch sind sie die Vorläufer der allerhöchsten Freude. Wahre eheliche Liebe ist charakterisiert durch das Verlangen, unser ganzes bewusstes Leben mit einem Andern zu teilen, unsere Persönlichkeit zu verlieren und den Horizont unserer Gefühle so zu erweitern, dass er zwei Menschen einschliesst. Persönliche Interessen schmelzen hinweg vor den höheren Freuden vereinigten Interesses. Eine liebevolle Mutter ist so identifiziert mit ihren Kindern, dass sie fühlt, wie deren Zerstörung für sie einen grösseren Tod bedeuten würde, als die Zerstörung ihres eigenen Körpers. Deshalb opfert sie ihr persönliches Leben für das Leben, welches in ihnen lebt. Diese bekannten menschlichen Erfahrungen zeigen uns, dass Liebe eine befreiende Macht ist, welche unsere Seele von unserer Persönlichkeit löst, gleich einen Vogel aus seinem Käfig, und sie in ein sonnigeres und grösseres Leben treten lässt. Alle grossen Lehrer, welche dieses grössere Leben gefühlt haben, sprechen von einer grenzenlosen Freude und Lichtfülle des Geistes, und sie werden erleuchtet, die Schuppen fallen von ihren Augen. Das Gefühl der brüderlichen Liebe ist in Wirklichkeit das Erwachen für ein volleres Leben, welches wir eines Tages Alle erfahren müssen, nachdem wir die Tiefen der selbstsüchtigen Verdorbenheit geprobt, und gefunden haben, welch eine unfruchtbare Wüste dort liegt. Und diese grosse Wahrheit muss aus jener finsteren und nebeligen religiösen Gedankenregion gerettet werden, wo sie so lange gefangen gehalten worden ist, sie muss zu einem Teil unseres Werktagslebens und zum Objekt intelligenten Studiums gemacht werden.

Die letzten Jahre dieses Jahrhunderts haben eine wundervolle Woge menschlicher Gedanken und Gefühle in der Richtung auf Bruderschaft gesehen. Die exclusiven Ideen unserer Vorfahren,

die wir aus alten Romanzen, welche die Aufzeichnungen ihrer Ideale und Leben darstellen, kennen lernen, lösen sich auf. Jetzt finden wir die Klassen und Massen nicht länger als zwei vollständig verschiedene Rassen betrachtet, die gleich Öl und Wasser von einander getrennt sind. Dunkelhäutige Rassen werden mit Interesse betrachtet und deren Religionen und Philosophien in sympathischer Weise studiert. In der Religion geht die Tendenz auf praktische Humanität, anstatt auf fruchtloses Dogmatisieren zu. Umfangen von einer solchen universalen Flut, ist es nur notwendig, dass wir unsere Augen auf den rechten Weg richten, und dass wir jede kleine, uns mögliche Anstrengung zu Gunsten der Bruderschafts-Idee machen, die jetzt heraufdämmert. Dadurch werden wir den Weg für die Offenbarung des neuen Geistes der Zeit bereiten helfen. Dieser neue Geist kommt nicht mit Posaunen-Fanfaren, noch ist er in den Reihen der Mächtigen zu erschauen; er kommt »gleich einem Dieb in der Nacht« als eine Belebung des Volksherzens, als eine neue und frischere Luft, als eine Kraft- und Hoffnungswoge mit keinem sichtbaren Ursprungsort.

Ein jeder von uns braucht nur den Grundton der *Sympathie* anzuschlagen. Dieses Wort ist weniger missbraucht worden als wie das Wort »Liebe« und gibt deshalb eine weniger verwirrte Idee in Bezug auf unsere Pflicht. Wir könnten sagen: »Du sollst in Sympathie mit deinem Nachbar leben; das ganze Gesetz ist auf Sympathie aufgebaut«. Für die Illustrierung der Wirkung der Sympathie vergleiche zwei Haushalte, den einen mit Sympathie, den anderen ohne dieselbe. Im letzteren sind sich Mann und Frau vollständig Fremde und der Charakter eines jeden ist ein Geheimnis für den Anderen, und wären sie schon dreissig Jahre verheiratet. Deren Vereinigung war nicht auf Sympathie begründet; jedes hat versucht, seinen eigenen Charakter dem Anderen aufzuzwingen, anstatt das Eintreten in des Anderen Gemüt und Gefühl zu versuchen. Sie haben sich gegenseitig schon lange als ein schlechtes Geschäft aufgegeben, und diese Situation wirkt sich an den Kindern aus, deren Naturen durch Mangel an Sympathie dahinsiechen. Die Familie wohnt beisammen auf der Grundlage eines gewissen *modus vivendi,* die Männer und Frauen, jede in ihren eigenen Räumen. Aber üppige Nahrung, viel Zeit und weiche Betten können ein hungriges Herz nicht nähren, und die Männer werden sich ein jeder seinen eigenen Freundeskreis ausserhalb der Familie bilden, während die Töchter die erste beste Gelegenheit, ob gut oder schlecht, benützen werden, um durch das Mittel einer Heirat einem Leben zu entrinnen, gegen welches irgend ein Wechsel

ein Vorteil sein muss. Die Dienstboten haben keine liebevolle Ermutigung und Anerkennung, welche sie zu ihrer Arbeit inspirieren könnte; sie sind Mietlinge, und die Herrschaft kümmert sich nicht im Geringsten um deren Angelegenheiten. In einem solchen Haushalt muss das Verkümmern der Seele eintreten, und die einzig glücklichen sind die Hunde und Katzen und das Geflügel, denen Zuneigung im reichen Maasse zu Teil werden kann, ohne dass dabei die Regeln des Anstandes verletzt zu werden brauchen. Wir Alle kennen diese Art von Familien zu gut, und da die Familie den Staat en miniature bildet, so haben wir den Schlüssel zu den National-Verhältnissen und zu der Krankheit, welche darin wütet. Es ist der Mangel an Sympathie, veranlasst durch die Oberherrschaft der Selbstsucht. Die luxuriösen Lebensmöglichkeiten, welche durch den modernen wissenschaftlichen Fortschritt geschaffen wurden, haben zuerst der individuellen Habsucht gedient. Dieses Spiel ist zu Ende; es hat seine Macht verloren, und wenn Sympathie nicht cultiviert wird, dann fällt die Rasse in Stücke. Liebe ist die Lebenskraft des Universums, und nichts, selbst nicht die niedrigsten Leidenschaften können ohne etwas erborgtes Leben und Wärme von der Universal-Liebe existieren.

Lasst uns Alle deshalb, was auch unser Lebensweg sei, sympathische Beziehung mit allen Jenen praktizieren, mit denen wir in Berührung kommen, taktvoll natürlich, wenn wir die Dinge durch Zuviel in unseren Anstrengungen nicht noch schlimmer machen wollen. Lasst uns dieses nicht tun als eine schmerzliche religiöse Pflicht, sondern weil wir uns selbst zu entspringen und Andere zu befreien wünschen; denn wir glauben, dass Sympathie der Schlüssel zu Freude, Friede und Weisheit ist. Wollen wir uns daran erinnern, dass Sympathie die Liebeskraft ist, welche im Herzen der Menschheit pulsiert, während selbstische Begierde das verzehrende Feuer ist, welches unsere Lebensenergien zerstört. Wollen wir unsere Gemüter für diese strahlende Wärme der höheren Mächte öffnen, und durch ihre Hilfe die Fesseln des Irrtums, der Eitelkeit und Habsucht zerbrechen, die uns gefangen halten. Das wird unser kleiner Beitrag für die kommende Befreiung der Menschheit sein.

Aus »Universal Brotherhood« Band XIII.

Die erste Pflicht, welche Theosophie lehrt, ist, dass wir eine jede unserer Pflichten erfüllen, und uns durch nichts hievon abhalten lassen.

Blavatsky »Gems from the East«.

Der erste Schritt zu rechtem Leben.

In meinem Forschen nach Wahrheit und Licht habe ich Predigten gelauscht und Bücher gelesen. Ich sehe klar die Notwendigkeit, ein höheres, besseres Leben zu führen, und wünsche das Rechte zu tun. Aber wie dieses anfangen? Das ist die Frage. Kann Theosophie hiezu eine Leuchte sein?

Wo die Notwendigkeit ein besseres Leben zu führen eingesehen wird, und wo das Verlangen darnach existiert, ist der erste Schritt bereits getan. Und dieser gemachte Schritt gestattet keine Ruhe, bis das Verlangen Ausdruck im Tun findet. Aber als Sklaven der Gewohnheit, und mit den Banden des Herkommens und der hergebrachten Sitten verknüpft, erscheint uns das ideale Leben in weiter Ferne. Bildet nicht in der Tat dies den grössten Teil der Schwierigkeit, dass wir unsere Leben fortwährend mit dem vollkommen idealen, spirituellen und herrlichen Leben der Seele in Vergleich bringen, und indem wir in weite Fernen schauen, es unmöglich finden, eine Brücke über den scheinbar unpassirbaren Abgrund zu bauen? Ist nicht dies die erste Ursache der öfteren Hoffnungslosigkeit, welche den Reisenden gerade beim Beginn seiner Reise überkommt, und ihn gleich einem undurchdringlichen Nebel einhüllt.

Es ist ein gutes Zeichen, solch' einen Schimmer jenes herrlichen Lebens zu haben, und die Tatsache, dass unser Wesen die Möglichkeit hat, den Schimmer zu bemerken, wie unvollkommen er auch sei, beweist gerade, dass das Erreichen jenes herrlichen Lebens nicht unmöglich ist. Aber wir können die Vision nicht festhalten, wir sinken wieder zurück, und finden uns selbst wieder in der Gewöhnlichkeit des täglichen Schablonenlebens, welches im Vergleich nur aus kleinen Sorgen und kleinen Annehmlichkeiten besteht.

Jede Handlung, jeder Gedanke ist jedoch ein Glied in dem geoffenbarten Leben, und kann natürlich erhaben und schön gestaltet werden. *Nicht* die Zukunft ist, wir können in ihr nicht *leben* — wir können nur von einem Leben in ihr träumen. Die Gegenwart allein *ist*, und sie ist *unser*. Jeden Augenblick können wir das Gewicht unseres Willens und unserer Anstrengung für oder gegen die Seite der Seele einsetzen, oder, wie es meist der Fall ist, wir können gleichgültig sein und werden getrieben. Da aber dieser letzte Zustand des Gleichgültigseins oder Getriebenwerdens tatsächlich einer Opposition gegen die Seele gleichkommt,

so müssen wir sein, und sind mit anderen Worten entweder für oder gegen die Seele; es gibt keinen Mittelweg.

Dieser Rat wurde von allen Lehrern gegeben, und ist eine der grössten Hülfen für rechtes Leben, nämlich, jede Nacht die Handlungen und Gedanken des eben zurückgelegten Tages zu überschauen, und von dem höchsten Standpunkt, den wir erreichen können, des Tages Errungenschaften zu beurteilen. Aber unsere Lehrer haben uns Schülern ein neues Geheimnis gegeben. Nämlich dies, die schwierigste Aufgabe zuerst vorzunehmen und jene Pflicht zu vollführen, von der wir am meisten zurückbeben. Wir sind sehr geneigt, uns leicht ausführbare und angenehme Dinge vorzunehmen und haben oft ungewisse Hoffnung, dass wir von solchen Dingen, die wir ungerne erledigen, loskommen können. Wenn wir aber die Kämpfer-Natur in uns erwecken wollten, und unsere Freude im Überwältigen von Schwierigkeiten finden würden, so würden wir unsere Kraft in solchem Umfang wachsen sehen, der uns jetzt unbegreiflich ist. Gleich den Rittern von der Tafelrunde König Arthur's wurde jedem von uns eine Aufgabe gestellt, sei es nun gleich Gareth als Küchenjunge zu dienen, oder die Unterdrückten zu befreien, oder den Heiligen Gral zu suchen, gleich Parsifal und Galahad; aber was auch immer das Äussere scheinen mag, — sogar Gareth's, wie auch unsere Aufgabe, obgleich es Manche nicht wissen, *ist* der Heilige Gral.

Das Richtige ist, den ersten Schritt zu tun, wo wir gerade stehen — in diesem nämlichen Augenblick; diesen Moment als solchen zu markieren, in welchem wir *gelebt,* in welchem wir unseren Willen und unsere Stärke auf die Seite des Rechtes gestellt haben; das Heute leuchtend sein zu lassen, nicht nur mit hohen Gedanken und Aspirationen, sondern wenigstens mit einer Tat der Selbstaufopferung, mit einer Tat der Bruderliebe, mit einem Strahl der Hoffnung und der Ermutigung für Jemand, der ihn benötigt.

Um den ersten Schritt zu tun, bedarf es nicht tiefer Philosophie oder gründlicher Metaphysik, sondern nur eines Erwachens des Herzens, eines fröhlichen Teilens unserer Freude und Stärke mit Anderen und einer Erleichterung der schweren Lasten unserer Mitmenschen, so viel uns das möglich ist.

ORION.

Aus »Universal Brotherhood Path.« Band XV.

Die rechte Sorgfalt im Frauenleben.

Wenn die Frauen ihrem Herzen und Gemüte die rechte Sorgfalt zu Teil werden liessen, so könnten sie das moralische Leben der Welt umändern. Die Zukunft unserer Rasse liegt in ihren Händen, und sie würden eine goldene Zukunft schaffen durch die Reinheit und Würde ihrer eigenen Leben und durch ihre Forderung an die Welt für ein höheres moralisches Leben.

Und zwar ist es eine höhere Sorgfalt, welche notwendig ist, weil mit wahrer Wachsamkeit reine Gedanken, Ehrlichkeit, Stärke und alle die Tugenden eines wahren und edlen Charakters zu Tage treten. Die Frau ist in ihrem Heim der Wächter für Alle um sie, indem sie das Familienleben zum idealen Leben macht, zum Ort rechter Gedanken und rechter Tätigkeit, zum geheiligten Raum, worin Alle eins sind und selbstlos zum Wohle Anderer arbeiten. Die Frauen sollten die Heiligkeit eines reinen Familienlebens, voll von Freude, Friede und Glück verwirklichen.

Besonders müssen die Mütter wachsamer als irgend jemand anders in der Welt sein, weil die Verantwortlichkeit für die Gestaltung der Zukunft ihrer Kleinen, die ihrer Sorge anvertraut sind, in ihre Hände gelegt ist. Durch das ideale Familienleben wird Reinheit kommen, und durch das Beispiel des reinen, süssen Mutterlebens werden die Ideale eines reinen und edlen Charakters geschaffen.

Der Druck, welchen manche gewissenhafte Mutter fühlt, kommt nicht daher, dass sie sich etwa nicht ihrer grossen Verantwortlichkeit bewusst wäre, oder dass sie nicht sorgfältig genug wäre, sondern daher, dass sie ihre Sorgfalt in falschem Wege zeigt.

Die Frau ist der Wächter alles Geheiligten im Familien-Leben, und die Frauen werden es sein, welche die Welt lehren müssen, wie wahre und reine Ideale zur praktischen Verwirklichung gebracht werden können. Gute Absichten sind nicht genug. Die Frauen müssen das Wissen besitzen und mit diesem Wissen den Mut, es sowohl den Aufgaben, als den Freuden des Familienlebens gegenüber in Anwendung zu bringen.

Aus »Frauen-Arbeit« in »New Century Path«.

O würdet ihr Frauen es erfassen, wie mächtig ihr als Seelen seid, mächtiger als das Gemüt es begreifen kann. Blickt in die Vergangenheit — ihr selbst die Kameraden und Lehrer der Grossen der Rasse. Unbegrenzte Macht liegt heute tief in euren Herzen, wenn ihr nur zuversichtlich und standhaft als Seelen dasteht, welche das Licht und den Weg darin finden. Seid ihr nicht die Mütter der Rasse? Der Schlüssel aller Zukunft liegt in euren Händen. Um eurer selbst willen, um der Zukunft der ganzen Menschheit willen beschwöre ich euch, dass ihr euch von den psychischen Nebeln, welche das Gemüt verdunkeln und den Willen zerstören, abwendet und den Ewigen Sonnenaufgang mitten in euren Herzen wiederfindet. Findet die Kraftquelle eurer eigenen Naturen und wohnet darin. Findet eure eigene Göttlichkeit!

Katherine Tingley.

DAS GEHEIMNIS DER GESUNDHEIT.

Sei nicht bekümmert. Sei nicht übereilig. »Zu schnell kommt gerade so spät als zu langsam«. »Vereinfache! Vereinfache! Vereinfache Deine Kost!« Überiss Dich nicht. Hungere nicht. »Lass Deine Vereinfachung allen Menschen bekannt werden«. Suche die frische Luft Tag und Nacht. »O, wenn Du wüsstest, was in der Luft ist!« Schlafe und ruhe reichlich. Verausgabe täglich weniger Nervenkraft, als Du täglich erzeugst. Sei fröhlich. »Ein fröhliches Herz lebt lange«. Denke nur gesunde Gedanken. »So wie er in seinem Herzen denkt, so ist er«. »Arbeite wie ein Mann, aber arbeite Dich nicht zu Tode. Vermeide Leidenschaft und Aufregung. Der Zorn eines Augenblickes kann fatal werden«. Verbinde Dich mit gesunden Menschen. Gesundheit steckt gerade so gut an, wie Krankheit. »Trage nicht die ganze Welt auf Deinen Schultern, noch weniger das Universum. Setze Dein Vertrauen in das Ewige«. Nie verzweifle! »Verlorene Hoffnung ist eine fatale Krankheit«. »Glücklich seid Ihr, wenn Ihr diese Dinge wisset und sie tuet«. —

Ausgewähltes.

Aus »New Century Path«.

Das Rechte einsehen und es nicht tun, ist ein Mangel an Mut.—

Der Meister sprach: »Die Tugend soll nicht allein stehen. Wer sie ausübt, wird Nachbarn haben«.

Chinesische Klassiker.

Das Egyptische Begräbnis-Ritual.

Aus »ISIS UNVEILED«

von H. P. Blavatsky.

Unter den Hymnen des Egyptischen *Begräbnis-Rituals,* wie wir sie in dem von Bunsen mit »kostbar und geheimnisvoll« gewerteten *Totenbuch* finden, lesen wir eine Anrede des in dem Charakter des Horus stehenden Verstorbenen, worin er alles aufführt, was er für seinen Vater Osiris getan hat. Unter anderem sagt der Gott Horus:

»30. Ich habe Dir Deinen Geist gegeben.
31. Ich habe Dir Deine Seele gegeben.
32. Ich habe Dir Deine Kraft (Körper) gegeben«.

Aus einer anderen Stelle geht hervor, dass das Wesen, welches von der entkörperten Seele mit »Vater« angesprochen wird, in Wirklichkeit der »Geist« des Menschen ist; denn der Vers lautet: »Ich habe meine Seele kommen und mit *ihrem Vater* sprechen lassen«, ihrem *Geist.* *

Die Egypter betrachteten ihr *Ritual* als ausgesprochene Göttliche Inspiration in demselben Sinne, wie die modernen Hindus ihre *Veden* und die modernen Juden ihre Mosaischen Bücher ansehen. Bunsen und Lepsius zeigen, dass der Begriff *hermetisch* inspiriert bedeutet, weil es Thoth, der Gott selbst ist, welcher spricht und seinen Erwählten unter den Menschen den Willen Gottes und die Arcana aller göttlichen Dinge offenbart. Von gewissen Teilen des Rituals wird besonders betont, dass sie »durch den eigenen Finger Gottes geschrieben wurden«, dass sie das Werk und die Composition des grossen Gottes selbst sind.** In späteren Zeiten wird deren hermetischer Charakter noch mehr anerkannt, und auf einem Sarg der 26. Dynastie teilt Horus dem Verstorbenen mit, dass Thoth selbst ihm die Bücher mit seinen göttlichen Worten oder hermetischen Schriften gebracht habe. †

Da wir wissen, dass Moses ein egyptischer Priester war, oder wenigstens all ihre *Weisheit* gelehrt erhalten hatte, so brauchen wir nicht überrascht zu sein, wenn er (V. Moses Vers 10) sagt: »Und mir der Herr die zwei steinernen Tafeln gab, mit dem

* »Das Begräbnis-Ritual von den Taten des Horus«.

** Bunsen Egypt's Place in Universal History V. p. 133.

† Lepsius: Abth. III.; Bl. 276; Bunsen, 134.

Finger Gottes beschrieben«; oder im II. Moses, Vers 18: »Und da der Herr ausgeredet hatte mit Moses auf dem Berge Sinai, gab er ihm zwei Tafeln des Zeugnisses; die waren steinern und geschrieben mit dem *Finger Gottes*«.

In der egyptischen Anschauung, wie in allen anderen Religionen, welche auf wahrer Philosophie gegründet waren, existierte der Mensch, wie bei den Christen, nicht blos als eine Vereinigung von Seele und Körper, sondern er war eine Trinität, sobald der Geist dazugefügt wurde. Die egyptische Lehre machte in Wirklichkeit den Menschen bestehen aus Kha — Körper; Khaba — Astralkörper oder Schatten; Ka — Tierseele oder Lebenskraft; Ba — die höhere Seele; Akh — irdische Intelligenz. Die Egypter hatten noch ein sechstes Prinzip, Sah — oder Mumie, dessen Funktionen aber erst nach dem Tode des Körpers begannen. Nach entsprechender Reinigung, während welcher die vom Körper getrennte Seele fortfuhr, denselben in seiner Mumienform zu besuchen, »wurde diese Seele ein Gott«, da sie schliesslich in die Seele der Welt aufgenommen wurde. Sie wurde transformiert in eine der schöpferischen Götter »den Gott Phtah«,* den Demiurgos, ein Sammelname für die Schöpfer der Welt, welche in der *Bibel* als Elohim bezeichnet sind. Im *Ritual* ist die gute oder gereinigte *Seele* in Verbindung mit ihrem höheren oder *unerschaffenen* Geist mehr oder weniger das Opfer des finsteren Einflusses des Drachen Apophis. Hat die Seele das ganze Wissen der himmlischen und höllischen Mysterien — die *Gnosis* erlangt, das heisst vollkommene Vereinigung mit dem *Geist,* dann wird sie über ihre Feinde triumphieren; wenn nicht, dann kann die Seele ihrem *zweiten Tod* nicht entrinnen. Es ist dieses der See, welcher mit Feuer und Bimsstein brennt. (Apokalypse). Dieser Tod ist die langsame Auflösung der Astralform in ihre ersten Elemente, welche in diesem Werk schon mehrmals angedeutet worden ist. Aber dieses schreckliche Schicksal kann vermieden werden durch das Wissen des »Mysteriösen Namens« — das »Wort«,** sagen die Kabbalisten.

---

* Im 81. Kapitel des »Ritual« wird die Seele »der Keim der Lichter« genannt und im 79. Kapitel wird sie als Demiurgos oder einer der Schöpfer angesprochen.

** Wir wollen nicht unterlassen, eine Bemerkung des Baron Bunsen in Bezug auf das »Wort« anzuführen, welches identisch mit dem »unaussprechlichen Namen« der Freimaurer und Kabbalisten ist. Während Bunsen das Ritual erklärt, wovon einige Details »viel eher den Beschwörungen eines Magiers als feierlichen Ceremonien gleichsehen, obgleich eine verborgene und mystische Bedeutung ihnen eigen gewesen sein muss« — (diese ehrliche

Und was war nun die Strafe für die Vernachlässigung dieses Wissens? So lange ein Mensch ein natürlich reines, tugendhaftes Leben führt, so besteht überhaupt keine Gefahr ausser einer Verzögerung in der spirituellen Sphäre, bis sich der Mensch genügend rein findet, um dieses Wissen aus den Händen seines Spirituellen »Herrn«, einem der mächtigen Legionen, zu empfangen. Wenn aber die »Seele« im anderen Falle als ein halb tierisches Prinzip paralysiert wird und das Bewusstsein für ihre Höhere Hälfte — »den Herrn« — verliert, und dadurch in gleichem Masse der sinnlichen Entwicklung des Gehirnes und der Nerven unterliegt, dann verliert sie früher oder später ihre göttliche Mission auf der Erde aus den Augen. Gleich den Vourdalak oder Vampyren der Serbischen Märchen nährt sich und lebt das Gehirn und wächst in Stärke und Macht auf Kosten seines spirituellen Vaters. Dann wird die bereits halb bewusstlose Seele, jetzt durch den Qualm des Erdenlebens nahezu betäubt, völlig bewusstlos und verliert damit alle Hoffnung auf Rettung. Sie ist machtlos, die Glorie ihres Höheren Selbstes zu erschauen, die warnende Stimme ihres »Schutzengels« und ihres »Gottes« zu vernehmen. Sie strebt dann ausschliesslich auf die Entwicklung und volle Erfassung des natürlichen irdischen Lebens hin, wodurch sie nur die Mysterien der physischen Natur zu ergründen vermag. Ihre Sorgen und Befürchtungen, Hoffnungen und Freuden sind dann alle innig mit der irdischen Existenz verwoben. Sie übergeht alles, was nicht durch sinnliche Wahrnehmung bewiesen werden kann. Damit beginnt der essentielle Tod, der dann mit der völligen Vernichtung endet. Eine solche Katastrophe kann lange Jahre zuvor eintreten, ehe sich das Lebensprinzip vom Körper trennt. Wenn der Tod ankommt, dann findet seine kalte Eisenfaust

---

Anerkennung von so kleinem Umfang ist schon etwas wert) — bemerkt Bunsen: »Das Mysterium der Namen, dessen Wissen eine königliche Tugend war, und welches später in die Ketzerei (?) der Gnostiker und in die Magie der Zauberer ausartete, scheint nicht nur in Egypten, sondern auch in anderen Ländern existiert zu haben. Spuren davon finden sich in der Kabbala . . . es herrschte in der griechischen und asiatischen Mythologie«. (»Egypt's Place« etc. pag. 147.)

So sehen wir die Vertreter der Wissenschaft wenigstens bezüglich dieses einen Punktes übereinstimmen. Die Initiierten aller Länder hatten den gleichen »Mysterien-Namen«. Und nun bleibt es den Gelehrten überlassen, zu beweisen, dass jeder Adept, Hierophant, Magier oder Beschwörer (Moses und Aaron eingeschlossen) sowohl, als jeder Kabbalist seit Institution der Mysterien bis auf unsere gegenwärtige Zeit entweder ein Feigling oder ein Narr war, weil sie Alle an die Wirkung dieses Namens glaubten.

dieselbe Arbeit mit dem Lebensprinzip wie gewöhnlich; aber er findet keine Seele, die er befreien könnte. Die ganze Essenz der letzteren ist vom Nervensystem des physischen Menschen bereits aufgesaugt worden. Der strenge Tod befreit eine spirituelle Leiche, bestenfalls einen Idioten, der unfähig ist, höher aufzustreben oder aus seiner Lethargie aufzuwachen, und der deshalb bald in die Elemente der irdischen Atmosphäre aufgelöst wird.

Seher, gerechte Menschen, welche die höchste Wissenschaft über den inneren Menschen und das volle Wissen der Wahrheit erlangt haben, empfingen gleich Marcus Antonius im Schlaf und Wachen »von den Göttern« Unterricht. Durch die Hilfe der reinen Intelligenzen, jener, welche »in den Regionen der ewigen Freude wohnen«, haben sie die Vorgänge beobachtet und die Menschheit wiederholt gewarnt. Der Skepticismus mag spotten; aber der auf *spirituelle Wissenschaft* und *Erkenntnis* gegründete *Glaube* glaubt und bestätigt. . . . . .

In dem von Champollion »*Le Manifestation à la Lumière*« genannten Buche gibt es ein Kapitel aus dem Ritual, welches voll geheimnisvoller Dialoge und Ansprachen verschiedener »Mächte« an die Seele ist. Unter diesen Dialogen ist einer, der mehr als ausdrucksvoll für die Macht des *Wortes* ist. . . . . . Magier, Kabbalisten, Mystiker, Neuplatoniker und die Theurgen Alexandriens, welche die Christen im Fortschritt in den Geheimen Wissenschaften so weit überragten — und ebenso die alten Brahmanen und Schamanen, wie die modernen Brahmanen, Buddhisten und Lamas haben stets behauptet, dass eine gewisse Macht diesem »Wort« anhaftet. Die wahren Kabbalisten verbinden auf geheimnisvolle Weise den *Glauben* damit. Solches taten auch die Apostel, welche sich auf die Worte Jesu stützten: »So ihr Glauben hättet, wie ein Senfkorn . . . . so würde euch nichts unmöglich sein«, und Paulus, indem er die Worte Mosis wiederholt, sagt »das *Wort* ist dir nahe, es ist in deinem Munde und in deinem Herzen; das ist das *Wort des Glaubens*«. (Römer X. 8.) Aber wer ausser den Initiierten kann sich rühmen, den Sinn dieser Worte ganz zu verstehen? . . .

In unseren Tagen ist es nicht anders, als in den alten Zeiten: an die biblischen »Wunder« zu glauben erfordert *Glauben;* um aber zur Wiederholung derselben selbst befähigt zu sein, dazu muss man ein Wissen von der esoterischen Bedeutung des *Wortes* haben.

Pflegt das Gedächtnis!

SCHWACHHEIT des Gedächtnisses ist ein trauriger Zug dieses, für natürliche Prozesse unzugänglichen Zeitalters. Wir haben so viele künstliche Vorkehrungen, so viele Hilfsmittel, dass die Gaben, die wir als Menschen besitzen, schwinden, weil wir sie nicht anwenden. Wir tragen unsere Erinnerungen in Notizbüchern, Wörterbüchern und Taschen umher. Nichts ist aber leichter, angenehmer und nützlicher, als das Gedächtnis auszubilden. Hiezu ist kein »System« notwendig, denn Systeme sind selbst nur künstliche Stützen, und viele sind nur des Geldbeutels des unterrichtenden Erfinders wegen da.

Es ist auch keine Extra-Zeit notwendig, denn wir können diese Kunst bei jeder Beschäftigung tagsüber ausüben. In der Tat wird Zeit gespart und gewonnen. Viel Gerümpel und Hindernisse werden beseitigt, wie sie uns durch das Mitherumtragen in unserem Gehirn zur Gewohnheit wurden. Dieses sind einige wenige, kleinere Vorteile. Um das Gedächtnis auszubilden, dazu gehört nur, Vertrauen darein zu setzen; es entspricht dann auch bereitwilligst diesem Vertrauen, und das neue Gefühl der gewonnenen Macht erweckt ein neues Vertrauen in die Fähigkeit der menschlichen Natur. Mangel an Gedächtnis deutet auf Schwachheit und Erschöpfung und Lässigkeit hin — Eigenschaften, die wir alle vermeiden und deren wir uns nicht rühmen sollen. Wollen wir nicht prahlen mit unserem armen Gedächtnis.

Das Gedächtnis umfasst drei Stadien — das Empfangen des Eindruckes, das Festhalten desselben und die Wiedergabe. Das erste ist eine Sache der Aufmerksamkeit und ordentlichen Anreihung der Ideen. Die Hälfte der ganzen Arbeit hängt davon ab. Etwas mit sorgfältiger Aufmerksamkeit lesen, heisst, es dem Gedächtnis fest einprägen.

Das Wiedergeben der im Gedächtnis aufbewahrten Dinge hängt von einer gewissen Gemüts-Kraft ab, welche grösstenteils eine physische Kraft ist. Erschöpfung verhindert uns, diese Kraft in Anwendung zu bringen. Neurasthenie ist ein Zustand, welcher Jemand der Kraft des Erinnerns beraubt. Ferner ist Lässigkeit eine mächtige und häufige Ursache des Fehlens der Erinnerung. Wir sind keine Bewunderer von Schwäche und Lässigkeit.

Die gewöhnlichen Lehrer der Gedächtnispflege mögen zufrieden sein, wenn sie die gewöhnlichen und offenbaren Erfolge

anzeigen, die sie gewonnen haben, wie Geschäftsgewandtheit, Witzigkeit des Gemütes und dergleichen. So gross diese Vorteile scheinen mögen, sie enthalten nichts, was mit dem, das als Möglichkeit vor uns liegt, verglichen werden kann.

Wir wissen, dass das Gemüt nicht in der Persönlichkeit isoliert liegt und als getrennte Fragmente existiert, sondern dass Jedermann in einem Ideen-Meer, so unbegrenzt wie die Atmosphäre lebt. Deswegen können wir uns nicht nur der Ideen erinnern, welche wir unsere eigenen nennen, sondern der Ideen im Allgemeinen. Es ist leichter, sich solche Ideen in's Gemüt zurück zu erinnern, welche erst kürzlich durch dasselbe gegangen sind; aber es gibt nichts, eine Person zu verhindern, eine Idee in ihr Gemüt aufzunehmen, welche in dem grossen Gedächtnis der Welt existiert. Und dies ist der wahre Weg der Wissenschaft. Ein Mensch mit einem richtig geschulten, starken Gemüt sollte Zutritt zu aller existierenden Wissenschaft haben ohne die künstliche Hilfe von Büchern und Belehrungen. H. T. E.

Aus »New Century Path«.

DIE BETÖRTEN sehen den Geist nicht, wenn er den Körper verlässt, oder im Körper weilt, oder wenn er, von den Qualitäten (Gunas) bewegt, seine Erfahrung in der Welt sammelt. Aber Jene, welche das Auge der Weisheit haben, sehen ihn, und Ergebene, die eifrig darnach ringen, sehen ihn in ihren Herzen wohnen; aber Jene, die sich nicht selbst überwunden haben, denen Unterscheidungskraft fehlt, sehen ihn nicht, wenn sie auch darnach streben. Wisse, dass der Glanz der Sonne, welcher die ganze Welt erleuchtet, und das Licht, welches im Mond und im Feuer ist, meine Glorie sind. Ich trete in die Erde ein und erhalte alle lebenden Dinge durch meine Macht, und Ich bin jene Eigenschaft des Saftes, welche Geschmack ist, und wodurch alle Kräuter und Pflanzen des Feldes genährt werden. Ich werde zum inneren Feuer der Lebenden, und indem Ich mich mit dem auf- und abwärts gehenden Atem verbinde, verursache Ich die Verdauung der vier Nahrungsarten. Ich bin im Herzen aller Menschen und von mir kommt Gedächtnis und Wissen und ebenso der Verlust dieser beiden.

Bhagavad-Gita XV. Kap.

Die BLÄTTER FÜR UNIVERSALE BRUDERSCHAFT
erscheinen am 13. jeden Monats.

Verantwortl. Schriftleitung, Druck und Verlag von
J. Th. Heller in Nürnberg ob. Turnstr. 3.